

## Augartenspitz: Polizei räumt Protestlager

Aktivisten hatten den Wiener Augartenspitz seit Montag besetzt. Sie wollen den Bau des Konzertsaaes für die Sängerknaben verhindern.



Der Augartenspitz wurde geräumt

Ein zweites Hainburg? Das Zeltlager der Aktivisten gegen den Bau eines Konzertsaaes der Sängerknaben am Wiener Augartenspitz ist heute in der Früh von der Polizei geräumt worden. Gegen 7.00 Uhr rückten die Einsatzkräfte an und trugen ein gutes Dutzend Demonstranten vom Grundstück. Dessen Besitzer, die Burghauptmannschaft, hatte auf der Auflösung des Protests bestanden, so die Polizei in einer Aussendung: "Nach gescheiterten Verhandlungen verlangte die Burghauptmannschaft ausdrücklich die Entfernung der Besetzer."

Die Aktivisten, die sich im April 2008 formiert hatten, wollten mit ihrer Besetzung angesetzte Probebohrungen in Bauvorbereitung für den Konzertsaal verhindern und fordern, den Augartenspitz als öffentlich zugänglichen Ort zu erhalten. Dort soll ab Herbst der Konzertsaal mit rund 380 Plätzen entstehen. Die Eröffnung ist für 2011 vorgesehen. Finanziert wird der auf rund zwölf Millionen Euro veranschlagte Bau von Sängerknabenmäzen Peter Pühringer über eine Stiftung.

Den Wunsch der Sängerknaben nach einem eigenen Konzertsaal gibt es schon seit Jahren - ebenso wie Diskussionen und Proteste über bzw. gegen das Projekt. Nicht nur das Denkmalamt hatte zunächst Bedenken, auch die Beziehung zum benachbarten Filmarchiv war von Konflikten geprägt. Dieses wollte selbst ein Kinoprojekt am Augartenspitz verwirklichen.

### Promis unterstützen Aktivisten



Prominente Unterstützer: Hurch, Menasse, Albert

Die Gegner des geplanten Konzertsaaes bekamen gestern prominente Unterstützung: Am Dienstag präsentierten sich zahlreiche Künstler wie der Schriftsteller **Robert Menasse** oder Regisseurin **Barbara Albert** als "Baumpaten", um die von einem Neubau bedrohten Gewächse zu schützen. Die Bürgerinitiative hat seit gestern das Areal mit einem kleinen Zeltlager besetzt, um Probebohrungen für den Konzertsaal zu verhindern.

Man habe sich nun die prominente Unterstützung gesichert, bevor die fraglichen Bäume bei den Bohrungen oder ähnlichen bauvorbereitenden Maßnahmen "zufällig" beschädigt würden, so Raja Schwahn-Reichmann vom "Josefinischen Erlustigungskomitee", der Sammelorganisation der Aktivisten. Menasse, der eine Robinie als Patenbaum erwählt hatte, beschied dabei der Stadtverwaltung: "Die öffentliche Hand hat öffentliche Räume zu schützen, nicht zu verschenken. Sonst werde einer Bewegung Tür und Tor geöffnet, an deren Ende der Verlust aller öffentlichen Räume stehe: "Es geht hier also um etwas Prinzipielles." Es würden Geschäftsinteressen über den Denkmalschutz gestellt: "Ich habe keine Lust dazu, dass ich mich in diesem Land, in dieser Stadt, auf nichts mehr verlassen kann."

Auch der Schriftsteller **Doron Rabinovici**, Pate eines Feldahorns, kritisierte die Stadt: "Dieser Ort ist tatsächlich ein magischer Ort". Und davon lebe der urbane Raum, weshalb sich die Stadt eigentlich aufseiten der Protestierenden finden müsste. Dies sieht Regisseurin Albert, Neopatin einer Ulme, ähnlich: Zwar sei der Augarten für sie als Anrainerin wie die Erweiterung ihrer eigenen Wohnung: "Es geht aber wirklich um die Erhaltung eines öffentlichen Raumes." Unterstützung kam auch von Viennale-Direktor **Hans Hurch**, der sich einen Götterbaum als "Patenkind" auserkoren hatte, und von Musiker **Otto Lechner**, der einen Hollerbusch unter seine Fittiche genommen hat.

Die Grünen unterstützen die Aktivisten ebenfalls. Planungssprecherin Sabine Gretner konstatierte "Mauscheleien" bei der Genehmigung des Projektes: "Da sind wahrscheinlich Häupl und (Sängerknaben-Präsident Walter, Anm.) Nettig zusammengesessen und haben sich das ausgemacht." Wiens Planungstadtrat Rudolf Schicker unterstrich in einer Reaktion, dass er als Vertreter der Stadt für das Projekt nicht zuständig sei. Dies sei Sache der Burghauptmannschaft und der Bundesgärten.

### SP-Vorsteher kritisiert den Bund: "Alleingang"

Bezirksvorsteher Gerhard Kubik bezeichnete die Ereignisse als "äußerst bedauerlich". Auch die Aktivisten selbst zeigten sich erbost. Sie wollen ihre Proteste fortsetzen, wie sie betonten. Der SP-Bezirksvorsteher zeigte sich überzeugt, dass, wenn der Bund als Eigentümer des Areals sich an die vereinbarte Vorgangsweise gehalten hätte, es nicht so weit gekommen wäre. Geplant sei ursprünglich gewesen, einen Leitbildprozess durchzuführen und erst danach zu entscheiden, was im Augarten passieren soll. "Dieser Plan ist im Jahr 2007 leider vom damaligen Wirtschaftsministerium torpediert worden", so Kubik in einer Aussendung.

Kein Verständnis für die Aktivisten gegen den Bau des Sängerknaben-Konzertsaaes im Wiener Augarten hat der Vertreter des Liegenschaftseigentümers Bund, Burghauptmann Wolfgang Beer. "Erst dann zu protestierten, wenn das fertige Projekt da ist, ist ein bisschen zu spät", unterstrich er. So hätten die Aktivisten beispielsweise versäumt, den Flächenwidmungsplan zu beeinspruchen. Dabei habe es seit Jahren Verhandlungen gegeben und einen abgeschlossenen Leitbildprozess.

Artikel vom 08.07.2009 15:05 | apa | csm



#### Ob Festnetz oder Internet

Tele2 hat für alle Bedürfnisse das richtige Angebot an günstigen Tarifen  
Mehr Informationen »



### **BÜROLÖSUNG IN DER KRISE**

Erweiterung/ Reduktion je nach Geschäftsentwicklung, flexible Laufzeiten,  
Mehr Informationen »



### **Top Angebote**

Traumurlaub buchen bei weg.at - Vorfreude inklusive!  
Mehr Informationen »